

Saale-Zeitung.

Sechshunddreißigster Jahrgang.

Anzeigen

wenn die Gallenleiste oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Saale mit 20 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Bezugspreis

Die Saale vierteljährlich 2,50 M., bei dreimonatlicher Zustellung 2,75 M., durch die Post 3 M. ...

Nr. 341.

Saale a. d. Saale, Donnerstag, den 24. Juli

1902.

Der Untergang der Leipziger Bank.

In dem großen Drama von Leipzig hat die dritte und letzte Akt seinen Abschluss gefunden. Er umfasst die 32tägige Schwurgerichtsverhandlung, für die die beiden ersten Akte die Eröffnung der Geschäftsverbindung mit der Kaiserlichen Treuhandbank im Jahre 1895 und die Zahlungs Einstellung der Leipziger Bank am 23. Juni 1901 das Feld bereiten.

die Konkurrenz auf die profitable Verbindung mit Kassel aufmerksam zu machen! Wen täuhten sie damit? Die kühnste Großtunerei, denn diese hätte sich ihr Urteil über das Kartenhaus der Treuhandbank längst gebildet.

Dem Hauptanliegen im Leipziger Prozeß, Erner, war es vorbehalten, in der Reihe seiner Reden, die seit länger und namentlich in diesen ereignisreichen Jahren die Anklagebank geziert, einen neuen Ton zu schlagen.

nimmt, beizubehalten. Am 8. August tritt der Kaiser die Rückreise nach Zeuthen an. Offizier, benutze zu den verschiedenen enaligen Mitternachts in dieser Angelegenheit bisher noch nicht.

* Für die kaiserliche Familie soll dem „Hohen Kur.“ zufolge in Frankfurt a. M. eine Etage des Hotels „Imperial“ bewohnt gemietet werden, damit sie einerseits dort bei Bedarf stets ein würdiges Quartier habe und damit sie andererseits durch den Aufenthalt dort staatsfreundliche gewöhren könne.

* Der Kronprinz wird, wie in Wien verlautet, bei den österreichischen Wandern des zweiten und fünften Corps, die zwischen dem 12. und 17. September stattfinden, zugegen sein.

* König Georg von Sachsen ist an einem letzten, mit Fieber verbundenen Bronchialkatarrh erkrankt und deshalb genötigt, das Bett zu hüten.

Die Entlassung des Königs ist ganz übertrafend geworden. Gestern war er wohl, er hatte Prof. Bracht zur Tafel eingeladen und sah bis 10 Uhr auf der Terrasse unter dem Linden vor der Villa. Heute früh hellen sich die Beschwerden ein, Prof. Dr. Fiedler wurde frühzeitig aus Dresden herbeigeworfen, Generalarzt Dr. Sella kam ebenfalls, ist aber wieder abgereist, Dr. Fiedler bleibt die Nacht über in der Villa.

Die „Leipz. Neuw. Nachr.“ berichten aus Dresden: Noch auf heute Nachmittag eingelangene Gerüchtelegerungen hat sich das Verhalten des Königs Georg im Laufe des Nachmittags geändert.

* Der Kronprinz von Sachsen traf gestern nachmittags mittels Hoffenburgeraus in Jßl ein und wurde am Bahnhof vom Kaiser Franz Josef, für die Uniform seines lässlichen Mannes-Regiments trug, empfangen.

Die Zolltariffkommission

erlebte gestern den 14. Abschnitt (Thonwaren) und noch 13 Aufnahmen (Glas Nr. 747) vom 15. Abschnitt des Zolltariffvertrags (Glas und Glaswaren). Zum Schluß der Sitzung verlas der Abg. Dr. Wenzl, daß die unvollständigen Senationsberichte, die der „Votanten“ und die „Deutsche Tagesztg.“ am Dienstag gebracht hätten, nicht von einem Mitglied der Kommission herrühren.

Für Drahtdröben schlägt die Zolltariffvorlage Zollfreiheit über. Der nationalliberale Abg. Blankenauer beantragte einen Zoll von 20 Pf. Er zog dann aber seinen Antrag, ohne ihn auch nur begründet zu haben, zu Gunsten des Antrags Blankenauer zurück.

Bei der Erörterung des Zolls für Tabakpfeifen aus Thon, den die Regierungsvorlage in Höhe von 3 M. vorschlägt, gab Abg. Rubell dem Wunsch auf Zollfreiheit ein Ausmaß; das unglückliche Tabakpfeifer ist billig und oft der Stolz der Wauerfrauen, die ihre Küchensünde damit schmücken; deshalb solle man die Sachen zollfrei lassen!

Bei der Erörterung der Zölle für Glas und Glaswaren am 15. Abschnitt wurden die Zölle für Glasmasse, rohe Stangen, hohes Glas und für die hohen Glaskarten entsprechend der Vorlage angenommen.

Deutsches Reich.

Dol- und Personalnachrichten.

* Von der Nordlandkreise des Kaisers wird aus Rastnach unter gleichem Datum gemeldet: Die „Hohenzollern“ verließ heute früh Drontheim, um nach Derstoft zu fahren. Aus Götter kommt die Nachricht, daß die „Hohenzollern“ nach guter Fahrt vor Derstoft eingetroffen sei.

* Die Gerüchte über einen Besuch des Kaisers in England wollen nicht verflümmen. So soll jetzt nach der „Zimb“ der Kaiser am 8. August von Kiel an Bord der „Hohenzollern“ nach Genua fahren, um den englischen Königinmutter einen kurzen, streng privaten Besuch abzustatten.

Geldern den Grafen Raub, doch der Kommission den öster- reichischen Titel mit den höchsten Vorkäufen vorzuziehen. (Wannlich behandelt die Regierungsdirektor von Oesterreich und Ungarn gerade gegenüber erst vertraulich über den Zolltarif) Für nicht gefälltes Teufelsloch werden entsprechend einem Antrag Göttsch die Zölle der Regierungsvorlage herabgesetzt: für Zölle in Höhe und Breite von zusammen 120 Centimeter und darunter von 8 auf 7 M, von mehr als 120 bis 200 Centimeter von 10 auf 8 M, und von mehr als 200 Centimeter von 12 auf 10 M. Ebenfalls werden entsprechend einem Antrag Göttsch die Zölle der Regierungsvorlage für Eisen- und Zinkblech abgesetzt jedoch nicht über 30 auf 24 M. herabgesetzt; Blei- und Zinnblech auf 24 statt 27 bzw. 33, Blei- und Zinnblech auf 30 auf 24 M. herabgesetzt.

Politisches.

Wir wissen auf einen Artikel des *Wohlfahrer Kreisblat* hin, in dem entsetzliche Freize gegen das Anzeigertum gemacht wird. Der Wunsch ist jedoch nicht das geistige Eigentum des öffentlichen Wortes, sondern der *„Elfinger Stg.“*, die ihn bereits vor mehr als vier Wochen gebracht hat. — Was ihn betrifft hat, ist gleichgültig der Hofseite gegenüber, — das im amtlichen Wohlfahrer Blatt ihn brachte.

Die Ergebnisse der nationalen Sammlungen an den Tagen vom 1. bis zum 10. d. d. sind recht glücklich. In Gera kamen 4800 M., in Krefeld etwa 3600 M., in Nürnberg gegen 20,000 M., in Bremen etwa 14,000 M., zusammen. Insgesamt wird also kaum ein Betrag von 50,000 M. erreicht werden, wobei Allen der politischen Laubbau angeregt werden sollen. Die Zinsen des Grundbesitzes sollen für Zwecke der Volkshilfe verwendet werden.

Volkswirtschaftliches.

Die deutsche Gesellschaft für Mechanik und Optik hat dem Reichstage zwei Petitionen eingereicht, deren eine von dieser Gesellschaft, die andere von einem ihrer Zweigvereine, dem Verein deutscher Glaskunstindustriellen, verfaßt ist. Beide beschäftigen sich mit den in Deutschland vorgeschlagenen Zölle für die Erzeugnisse der deutschen Mechanik und Optik. Auf die in den Petitionen geäußerten Wünsche näher einzugehen, wird sich nach Gelegenheit finden. Zunächst entnehmen wir ihnen einige Angaben über die Ansicht der mechanischen und optischen Erzeugnisse, die denen der amtlichen deutschen Statistik unterbreitet. Nach den Angaben des *„Statist. Jahrbuchs für das Deutsche Reich 1901“* hätte die Ausfuhr von astronomischen, optischen, mathematischen, chemischen und physikalischen Instrumenten im Jahre 1900 einen Wert von annähernd 12 Mill. M. Dazu bemerkt die Eingabe der deutschen Gesellschaft für Mechanik und Optik:

„Es ist bei dieser Gelegenheit interessant, an einem deutschen Beispiel nachzuweisen, daß die amtlichen statistischen Ziffern für unsere Verhältnisse außerordentlich unzuverlässig sind. Infolge dessen sind unsere Angaben über die Ausfuhr von mechanischen und optischen Erzeugnissen zu astronomischen u. Instrumenten nach England von 782,000 M. anzuheben, hat die Firma Carl Zeiss, Jena, im Jahre 1900 allein für 635,000 M. nach England verkauft. Es ist uns aus dem geschichtlichen Verkehr mit England bekannt, daß abgesehen von etwa 30 kleineren Betrieben, die Firma C. Z. Zeiss, Jena, im Jahre 1900 für 1,300,000 M. an Instrumenten u. Optiken (Sprengapparate) und mehrere größere Maschinenwerke (Sprengmaschinen) jährlich mindestens für eine weitere Million Mark wertige Instrumente nach England verschickt. Im Ganzen beträgt die Ausfuhr an Instrumenten unter 2000 Mark nach England mindestens 10 Mill. M. jährlich, d. h. gegenüber der offiziellen Angabe von 782,000 M. pro 1899 um mehr als das 4-fache. Nicht minder unzuverlässig sind die amtlichen Ausfuhrziffern nach anderen Ländern, z. B. Frankreich. Stehen wir hier, daß die Gesamtanzahl in optischen und mechanischen Instrumenten bedeutend größer ist als in der amtlichen Statistik angegeben.“

Die jährliche Produktion der Feinmechanik und Optik giebt die Rechnung auf 42 Millionen Mark jährlich an. Die Ausfuhr schätzt die deutsche Gesellschaft für Mechanik und Optik auf zwei Drittel bis drei Viertel der Produktion, d. h. auf 28–31 Mill. Mark. Es wäre sehr wünschenswert, daß die Angaben der Statistik zu einer solchen Aufklärung führten.

Der Senat in Bremen bereitet ein neues Kanals- und Hafenprojekt vor, das zur Verbindung der Oberwasser-Schiffahrt mit der Seeschiffahrt dienen soll. Das vom Oberwasser-Schiffahrt-Franziskus-Projekt besteht, wie die *„Mitt. Stg.“* meldet, aus einem theils fertig, theils vierstümmigen Kanal von der Weser oberhalb der Stadt Bremen durch die Neuhafen an linken Ufer der Unterweser gegenüber dem Fährhafen. Die Kosten werden auf 15 Mill. M. geschätzt. Der Bau des Kanals ist nur dann ins Auge zu fassen, wenn die Mündungen des Mittelaltalkanals geeicht sind. In diesem Falle würde die in Bremen durchzuführende neue Wasserstraße eine wichtige Verbindung des von dem Mittelaltal kanalen benutzten Seehafens mit der See und eine wissenschaftliche Untersuchung des großen Verkehrs bewirken.

Kirche und Schule.

„Gegenüber der Meinung, daß eine neue „Mission“ des Professors v. Hertling in Rom betreffs der katholisch-theologischen Fakultät in Straßburg gescheitert sei, behauptet die *„Nat.-Stg.“*, daß Herr v. Hertling eine neue Mission in dieser Angelegenheit überhaupt nicht gehabt, und daß er, wenn er sich bei einem neuen Aufenthalt in Rom abermals darum bemüht hat, dies nur aus eigener Initiative, wenigstens auf Grund seiner Kenntnis der Auffassung der Regierung gethan hat.

Bewaltung und Rechtsprechung.

Wieder wird ein Fall, den polnischen Sprachgebrauch in Veramlungen betreffend, gemeldet: Am 1. Juni d. J. hatte der Amtsrichter S. H. eine polnische Volksversammlung, die in Ligo a abgehalten werden sollte, am Grund gleich nach ihrer Eröffnung angefaßt, weil in der Verammlung polnisch verhandelt werden sollte. Der polnische „Verein für gegenseitige Hilfe“ in Weichen strengte darauf eine Klage bei dem Kreis-Angehörig an. In der Sitzung vom 18. Juli gab der Kreis-Angehörig sein Urteil dahin ab, daß die Ausübung der Versammlung in Ligo a durch den Amtsrichter an 300 M. festgesetzt und die Kosten der Staatskasse auferlegt.

Nach der dringlichen Vorstellungsüberschreibung muß auf der Seite der Regierung die verabschiedete Vorbeschriftung der Anzeiger und die Gebrauchsanweisung ersichtlich sein und anordnen die verabschiedete Verhandlungsregeln. Weitere Bestimmung ist der *„Nat.-Stg.“* zufolge nach einer Entscheidung des Ministes dahin auszugeben, daß auf der Seite der Regierung die verabschiedete Verhandlungsregeln und die Gebrauchsanweisung der verabschiedeten Verhandlungsregeln zu werden sind.

Der *„Allgemeine Staatsanzeiger“* veröffentlicht das Gesetz betreffend die Abänderung einer Bestimmung des *„Allgemeinen Berggesetzes vom 7. Juli 1862.“*

Die bayerische Kammer der Abgeordneten lehnte, wie geteilt bereits telegraphisch kurz gemeldet, durch die Stimmen des Centrums und anderer Verschiedener gegen das Verlangen die in früheren Jahren stets bewilligte Forderung von 100,000 M. für die Erweiterung angelegelter Kunstwerke, insbesondere für die Staatsanstellungen ab. In der geteilt fortgesetzten Debatte darüber empfahl Staatsrat v. Schraut die Forderung nochmals auszuwärtigen. Der Berichterstatter Dr. Schädel wiederholte im Schlusswort, das Centrum lehne die Forderung nur in Anbetracht der veränderten Lage ab. — Die *„Allgemeine“* des Centrums ist sehr begünstigt. Wie lange wird Bayern die finanzielle Verbesserung noch dulden?

Parteiangelegenheiten.

Der Centrumsabgeordnete Herr Lange r beabsichtigt, in den nächsten Monaten eines Wohnortes in die elmsland und wird deshalb in die Reichstagsmandat niederlegen. Geht dies, so kommt es in dem schlesischen Wahlkreis Frankenstein-Winterberg zu einer Ersatzwahl, die sich indes ohne große Wahlbewegung vollziehen wird, da in diesem Kreise das Centrum allmächtig herrscht und keine andere politische Partei neben sich aufkommen läßt. Die Sozialdemokraten brachten es im Jahre 1898 auf 547 gegen 6982 Stimmen, die in dem Herrscher Lange fielen. Im Reichstag sowohl wie im Abgeordnetenhaus ist Lange als Redner wenig hervorgetreten, desto mehr aber als Wahl-Kandidat in schlesischen Wahlkreisen.

Ausland.

England.

In einer Antwort auf die Anfrage, ob Dr. Leyds nach Südafrika abgereist sei, erklärte Minister Chamberlain im englischen Unterhaus es würde überaus Personen, die nicht Afrikaner von Geburt seien und die Anträge thätigen Antheil genommen haben, die Südafrika nicht gestattet. Auf eine Anfrage im Unterhaus, ob die Regierung die rüch-singenden Zinsen für die nie erlösende Eisenbahn zahlen würde, in Anbetracht dessen, daß das Kapital und die Zinsen von der Südafrikanischen Republik garantiert seien, erwiderte Chamberlain schriftlich, daß die Regierung auf eine sofortige Verantwortung dieser Anfrage nicht vorbereitet sei. Unter den gestiegenen in den letzten Monaten des Dampfes „Mondale-Galle“ befand sich Herr Schiel, welcher 2 Jahre als Gefangener auf St. Helena zugebracht hat und sich demnach nach Deutschland begibt.

Für die Krönung König Edwards.

Am 9. August sind folgende Arrangements festgesetzt: Der König trifft am 8. August zur Krönung in London ein. Am Morgen des 11. August findet vor dem Buckingham-Palast eine Parade der britischen Truppen statt und danach begleitet sich der König nach Cowes zur Regatta. Nach Ansicht der Ärzte dürfte sich der König zur Krönung so wohl befinden, daß er den Tag durch London in der üblichen Weise unternehmen kann. Die Ärzte haben deshalb den Entschluß gefaßt, in welchem der König die Regatta nach London verläßt, wenn die Gesundheitsverhältnisse die Krönung in der Westminster-Abtei, auf welcher die Krönung stattfinden sollte, zu verhindern und die Krönungsgäste auf den oberen Boden zu placieren, um dem König die Anstrengung, mehrere Stufen zu ersteigen, zu ersparen. Der König beabsichtigt, am Sonnabend in Cowes eine Sitzung des Privy Council unter seinem Vorsitz abzuhalten.

Frankeid.

Die Ausrüstung einer Anzahl von Schiffschwestern gab gestern zu Paris vor einer Kirche im Quartier Cernes Anlass zu Aushebungen. Die Ministranten, Frauen und junge Leute, leisteten der Polizei, als diese gegen sie vorging, Widerstand, und mehrere Polizeibeamte wurden durch Stöße verletzt. Mehrere Personen wurden verhaftet. Demnach die Duponten Ruffler-Conti und Ardrean, die aber bald wieder entlassen wurden.

Universitäts- und Hochschulanfragen.

Prof. Dr. Hermann Gunkel, Bibliothekar a. D., wurde zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität Berlin ernannt.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

In Bayreuth fand gestern die Aufführung des *„Paribai“* statt, welche unter tiefster Gegenwart der Zuschauer zu Ende ging. Nach Schluss der Vorstellung brach wieder stürmischer Beifall los, der andauernd, bis das Schlussbild nochmals gezeigt wurde. Paribai wurde von Schmees-Wien, die Kundry von Wittig-Dröden, Gurnemann von Dr. Felix Kraus und Amortas von Theodor Weichmann dargestellt, der diese Partie vor zwanzig Jahren zuerst gelungen hatte. Dirigent der Oper war Dr. Rud. Berlin.

Eine tapfere Schauspielerin ist Frau Bohle-Wieser von Joleffischer Theater in Wien. Sie spielte am Sonntag in *„Die im Annapolischen“* den Scherz in Anwesenheit des Kaisers Franz Josef und der Erbkaiserin Marie Valerie. Als sie auf den Tisch sprang, klappte dieser um und die Künstlerin fiel so unglücklich, daß sie den Arm brach. Trotzdem spielte sie den Akt zu Ende. Am Abendantritt legte ihr der Theaterarzt einen provisorischen Verband an, dann spielte Frau Bohle mit schmerzlicher Detresse ihren letzten Akt. Am Schluss des Stückes, als der Kaiser erfuhr, was vorgefallen, ließ er sich theilnehmend nach dem Befinden der Künstlerin erkundigen.

Gerechtsverhandlungen.

Der Zusammenbruch der Leipziger Bant vor dem Schwurgericht.

Nachdem in heutiger Schlussverhandlung nochmals Rechts-anwalt Dr. Lehme gesprochen, erwiderten die Angeklagten das Schlusswort.

Erneuerte sagte aus, daß es nach den überzeugenden Beweisen seiner Verteidiger wohl allen bereits klar ist, daß es sich um betrügerischen Bankrott, des Betrugs und der Untreue nicht handelte gemacht habe. Niemand habe er einem anderen schaden wollen, im Gegenteil, er habe nur retten und erhalten wollen, unter den denkbar schwierigsten Verhältnissen Lohr er gelangt und sich bemüht, die Bant von Verurtheilen zu schützen, niemand aber habe er gehalten, daß die Gläubiger einen Verlust erleiden würden und hätten. Er habe alles aufgegeben, die Bant aufrecht zu erhalten, das Welle für die Bant zu bewirken, jeder seine eigene Kräfte, die Kräfte und die Mittel der Bant nicht auszureichen gewisser, um das erstrebte Ziel zu erreichen. Wenn die Schuldner ihn auch in diesen Tagen nicht gelassen, so ist er von den schweren und verhängnisvollen Folgen des Zusammenbruchs der Leipziger Bant nicht minder tief und schmerz-

lich getroffen worden. Dieser süßlichste Seelenzustand habe ihn in diesen 12 langen Monaten, in denen die Unter-suchungsbefunde, nicht verlassen. Er sei nie so tief, er sei (Erne) selbst die Bant habe wachsen sehen und gehofft haben, daß dieselbe ihre gegenwärtige Wirkung noch weiter und intensiver ausgehen möge. Er erwarte daher vertrauensvoll die weitere Entscheidung der Herren Geschworen.

Dr. G. erklärt, daß in den Ausführungen seines Verteidigers nur ein kurzes persönliches Wort hinzuzufügen wolle. Er habe sich des betrügerischen Bankrotts, des Betrugs und der Untreue nicht schuldig gemacht. Er habe weder die Gläubiger der Leipziger Bant, noch der Leipziger Hypothek-Bant, noch die Firma von der Stadt geschützt wollen. Er gebe zu, daß die Vertretung dieser Gläubiger gewesen sei. Er habe geglaubt, daß eine umfassende Vertretung nicht im Interesse der Leipziger Bant liege und dieselbe gefährden könne. Er gebe zu, daß das Exposé lügenhaft sei und irrthümlich komme und mußte. Er habe aber, zu bedenken, unter welchen Umständen es entstanden sei, es habe sich damals um die Gläubiger der Leipziger Bant gehandelt. Es sei ihm damals nicht zum Bewußtsein gekommen, daß dasselbe strafbar sei, obwohl es, wie er jetzt wisse, ihm wohl zum Bewußtsein hätte kommen müssen. Er bestreite den Zusammenbruch der Leipziger Bant und seine Vertretung nicht, er habe auch in diesem Sinne die besten guten Erfolge gehabt, sein Ruf sei ein materielle gewesen und er sei mit großen Bedenken als Direktor in die Leipziger Bant eingetreten. Er habe aber allen seinen Vorbeden großes Vertrauen entgegengebracht und ihnen die Bant unter seiner Leitung bewahrt. Er habe sich in 10 Jahren nicht eingewilligt, daß die Leipziger Bant in die Hände anderer übergeben würde, die nicht gläubiger, welche er gutgekennnt, waren immer richtig gewesen, niemals habe er eine Unterbreitung zu einem Geschäft gegeben, durch welches die Bant oder die Firma gefährdet worden seien. Immer sei er von dem Interesse der Bant geleitet worden, der schweren Verantwortung, die ihm der Staatsanwalt gemacht habe, daß er Untreue geübt hätte, um sich seine Stellung zu erhalten, müsse er durchaus zurückweichen. Das Unglück, das über die Bant herabgekommen, habe auch ihn schwer getroffen, er habe alles verloren, sein Vermögen, sein Familienwohl sei dahin. „Hätten Sie einen Vorbeden, daß es nicht meine Götter, sondern meine Götter sind, die mich nicht auch in Zukunft möglich ist, mich und meine Familie zu erhalten.“

In seinem Schlusswort führt Döbel aus, daß seine bisherige öffentliche und gesellschaftliche Tätigkeit — er habe seit 20 Jahren Unterredungen, der Öffentlichkeit gestanden und für das Wohl der Leipziger Bant in der Öffentlichkeit gestanden — ihm nicht weniger gemacht habe er sich einer strafbaren Handlung schuldig gemacht. Niemand habe er den Gedanken gehabt, daß er durch Zustimmung zum Exposé sich strafbar gemacht habe. Wenn durch das Exposé eine Vertretung bewirkt sei, so müsse er sich der Einwirkung der Geschworenen bedanken. Er schreie, Leipziger Bant, vor ihm der Vorbeden der Untreue, des Betrugs, des Schwunders, des Diebstahls, der Untreue, des Betrugs, das er nicht gelassen habe zurücktreten, zu lächeln, sei ihm nicht im entferntesten in den Sinn gekommen.

In ähnlicher Weise äußerten sich die übrigen Angeklagten. Dann gab der Vorsitzende, Herr Landgerichts-Direktor Dr. Müller, in nahezu 1 1/2 Stunden eine Erläuterung der verschiedenen Bestimmungen über betrügerischen Bankrott, Betrug, Vertretung und Untreue im Sinne des Handels-Gesetzbuchs gegen 1/2 Uhr zur Aufbegehörung zurück.

Nachdem der Geschworenen befristete nach 5 1/2tägiger Verhandlung der Urtheile den Geschworen. Danach sind die Exposé und die Bant betrügerischer Bankrott, des Betrugs, des Schwunders, des Diebstahls, der Untreue, des Betrugs, das er nicht gelassen habe zurücktreten, zu lächeln, sei ihm nicht im entferntesten in den Sinn gekommen.

Die Angeklagten äußerten sich die übrigen Angeklagten. Dann gab der Vorsitzende, Herr Landgerichts-Direktor Dr. Müller, in nahezu 1 1/2 Stunden eine Erläuterung der verschiedenen Bestimmungen über betrügerischen Bankrott, Betrug, Vertretung und Untreue im Sinne des Handels-Gesetzbuchs gegen 1/2 Uhr zur Aufbegehörung zurück.

Nachdem der Geschworenen befristete nach 5 1/2tägiger Verhandlung der Urtheile den Geschworen. Danach sind die Exposé und die Bant betrügerischer Bankrott, des Betrugs, des Schwunders, des Diebstahls, der Untreue, des Betrugs, das er nicht gelassen habe zurücktreten, zu lächeln, sei ihm nicht im entferntesten in den Sinn gekommen.

Die Angeklagten äußerten sich die übrigen Angeklagten. Dann gab der Vorsitzende, Herr Landgerichts-Direktor Dr. Müller, in nahezu 1 1/2 Stunden eine Erläuterung der verschiedenen Bestimmungen über betrügerischen Bankrott, Betrug, Vertretung und Untreue im Sinne des Handels-Gesetzbuchs gegen 1/2 Uhr zur Aufbegehörung zurück.

Nachdem der Geschworenen befristete nach 5 1/2tägiger Verhandlung der Urtheile den Geschworen. Danach sind die Exposé und die Bant betrügerischer Bankrott, des Betrugs, des Schwunders, des Diebstahls, der Untreue, des Betrugs, das er nicht gelassen habe zurücktreten, zu lächeln, sei ihm nicht im entferntesten in den Sinn gekommen.

Die Angeklagten äußerten sich die übrigen Angeklagten. Dann gab der Vorsitzende, Herr Landgerichts-Direktor Dr. Müller, in nahezu 1 1/2 Stunden eine Erläuterung der verschiedenen Bestimmungen über betrügerischen Bankrott, Betrug, Vertretung und Untreue im Sinne des Handels-Gesetzbuchs gegen 1/2 Uhr zur Aufbegehörung zurück.

Nachdem der Geschworenen befristete nach 5 1/2tägiger Verhandlung der Urtheile den Geschworen. Danach sind die Exposé und die Bant betrügerischer Bankrott, des Betrugs, des Schwunders, des Diebstahls, der Untreue, des Betrugs, das er nicht gelassen habe zurücktreten, zu lächeln, sei ihm nicht im entferntesten in den Sinn gekommen.

Die Angeklagten äußerten sich die übrigen Angeklagten. Dann gab der Vorsitzende, Herr Landgerichts-Direktor Dr. Müller, in nahezu 1 1/2 Stunden eine Erläuterung der verschiedenen Bestimmungen über betrügerischen Bankrott, Betrug, Vertretung und Untreue im Sinne des Handels-Gesetzbuchs gegen 1/2 Uhr zur Aufbegehörung zurück.

